



COOPERATION SUISSE AU DEVELOPPEMENT

N'DJAMENA (TCHAD)

B.P. 1102 • TEL. 37-18

t. 311 Tchad 20 (RAPPORTE)

an	BUE	JAMV	PAU	a/a
Datum	15.8.16.8.23.9	16.8.16.8.23.9	16.8.16.8.23.9	16.8.16.8.23.9
Visa	A1	A1	A1	A1
EDA	15.08.85			-9
Ref.	1311 Tchad			

DEH CH-3003 B e r n

N'Djaména, den 12. August 1985/ANH

Betrifft: RAPPORT BÜKO TSCHAD (JANUAR - AUGUST 1985)

Kopien an: DEH, t. 311 Tschad 3
 t. 311 Tschad 14
 t. 311 Tschad 17
 t. 311 Tschad 25
 t. 311 Tschad 26 (Sahel 8)
 t. 441.1 (Experten Tschad)
 Ambassade de Suisse à Yaoundé
 Herr W.B. Gyger, OCDE Paris
 SKH, BUR
 Dossier Koordinationsbüro Tschad

I. EINFÜHRUNG

Der vorliegende Rapport umfasst die Zeitspanne vom Januar bis August 1985 und gilt als ergänzend zum Monatsrapport Februar/März (no. 151/85 vom 10/4/1985), den Aktennotizen betreffend der Besuche von Botschafter J. Rial (22.-26. April) und Herrn Andri Bisaz (11.-15. Mai) und den verschiedenen Korrespondenzen zu laufenden Problemen.

II. ALLGEMEINE SITUATION IM TSCHAD

1.1. Die politisch-militärische Situation

Nach wie vor bleibt der noerdliche Teil des Tschads von Lybien besetzt. Die von der "Opération MANTA" zurückgelassene "ligne rouge" bleibt bestehen, ohne dass jedoch von nennenswerten Kampfhandlungen gesprochen wird. Man hört aber von Materiallieferungen aus N'Djaména in eine Gegend 60 km südlich von Faya. Dies würde auch die Meinung bestätigen, wonach die tschadische Regierung mehr denn je gewillt ist, die besetzten Gebiete des Nordens zurückzuerobern.

Der Süden, ganz besonders die Regionen südlich der Hauptstrasse Moundou-Doba-Koumra-Sarh, wo die Regierung den Bauern untersagte, 200 m links und rechts der Strasse anzupflanzen, gilt immer noch als (relatives) Unsicherheitsgebiet, in welchem



CODOS und Regierungstruppen der ansässigen Bevölkerung das tägliche Leben schwierig gestalten. Man weiss, dass in diesen Regionen Menschen an Hunger sterben, nicht nur, weil Nahrungsmittel fehlen, sondern die Nahrungsmittelverteilung hier bewusst erschwert wird, ja zeitweise sogar verunmöglicht wurde. In den letzten Wochen hat sich die Position der Regierung etwas entschärft. Wenn der tschadtschadische Innenminister im Mai noch jegliche Verteilung mit der Begründung "ces régions ne sont pas encore suffisamment assainies" verweigerte, so konnten in den ersten Juliwochen erstmals Hilfegüter in den Zentren Moissala und Maro verteilt werden. Die Gründe, welche die Regierung zu dieser "Lockerung" veranlasste, sind im Detail nicht bekannt, doch kann man wohl ausschliessen, dass dies auf Druck der internationalen Geber geschehen ist. Es wird vielmehr vermutet, dass die Regierung nun vermehrt die Bevölkerung in den grösseren Zentren des Südens konzentrieren will, um die Dörfer zu entleeren und die so geschwächten CODOS zur direkten Konfrontation zu provozieren. Die Dörfer entleeren würde heissen: Reduzierte Getreideproduktion, was wiederum eine erhöhte Abhängigkeit gegenüber der Zentralbevölkerung (Nothilfe) bedeuten würde. Diese Annahme dämpft die Erfahrung bei der Saatgutverteilung, wo wir einen grossen (politischen) Willen der Regierung feststellen konnten, Saatgut in den südlichen Regionen des Tschads zu verteilen. So wurden mehr als 50 %, des durch die DEH finanzierten Saatgutes in den südlichen Präfekturen verteilt.

Aber wie gesagt, der Süden bleibt ein Unsicherheitsgebiet, in welchem, nicht nur wegen Mangel an Nahrungsmittel, Menschen an Hunger sterben. Auch wenn in den nächsten Wochen eine sichtliche Verbesserung der Nahrungsmittelsituation im Süden zu erwarten ist, so befürchten Kenner dieser Regionen gegen Ende 1985 eine noch schlimmere Hungersnot als dies schon vor einem Jahr der Fall war. Die Repression nimmt ihren schrecklichen Fortgang. Wie letztes Jahr schon, so wissen die Bauern dieser Regionen auch jetzt nicht, wem und wann sie gehorchen müssen und sollen. Baut ein Dorf Baumwolle an, so kommen die CODOS und reissen die Pflanzen aus, einige Tage später erscheinen die Regierungstruppen und klagen die Dorfbewohner der Verschwörung mit den CODOS an. Viele Leute (in einem Dorf südlich von Koumra waren es letzte Woche 64), werden in dieser grausamen Situation niedergemetzelt.

Dieser Situation zum Trotz, scheint sich die Regierung Habrés zu festigen. Dies sowohl im Tschad als auch gegenüber der Opposition im Exil oder in den besetzten Gebieten. Die Reisen des Präsidenten in alle Präfekturen (ausser BET) haben erstaunlich viel zu seiner Popularität beigetragen. Nach Tombalbaye hat kein Präsident mehr diese Regionen besucht oder besuchen können. Anlässlich seiner letzten Station auf seiner Sensibilisierungs-Tournee ins Landesinnere konnte ich den Präsidenten in den Ouaddai begleiten. Nebst den Vertretern der bilateralen und internationalen Hilfeorganisationen, waren auch die in N'Djaména akkreditierten Borschafter mit von der Reise. Eine Randinformation: Der Präsidenten-Herkules wurde durch zwei, kürzlich in Frankreich beschaffene, schwer bewaffnete PC 7 begleitet.

Während dreier Tage konnten wir einen entspannten und selbstsicheren Präsidenten kennenlernen. Seine Rede an die Bevölkerung des Ouaddais war gekennzeichnet durch eine markante Wende. War noch vor einigen Wochen "Nationale Versöhnung" das Hauptthema, liegt heute der Akzent auf "Rückeroberung der besetzten und unkontrollierten Gebiete". Sein Mandat an seine Armee war klar und deutlich: "La population a fait beaucoup de sacrifices pour votre



formation, c'est maintenant à vous de vous sacrifier pour récupérer nos terres occupées!". In Kenntnis der momentanen Wehrbereitschaft der tschadischen Armee, ist es offensichtlich, dass ein solch klarer Aufruf zum "Krieg gegen Lybien" nicht ohne eine sichere Allianz geschehen kann. Die immer vermehrt verspürbare amerikanische Präsenz ist bestimmt für etwas.

Parallel zu dieser Wendung hat sich auch die UNIR vom Militarismus in einen geprägten Militarismus transformiert. Ab 15. August soll in N'Djamena der Jahres-Kongress durchgeführt werden. Man spricht von einer anschliessenden Regierungsumbildung.

Auch aussenpolitisch ist Habré sehr aktiv: Sein Besuch bei Hassan II, bei Bongo, die Besuche in Mali, um nur die markantesten zu erwähnen. Diese Kontakte beeinflussen ebenfalls die im Exil lebende, tschadische Opposition, welche sich kaum zu einer politischen Front gegen Habré organisieren kann. Die Mehrheit der organisierten Opposition im Exil scheint die Regierung in N'Djaména als Gesprächspartner anzuerkennen und zu akzeptieren. Lediglich Goukouni basiert sich nach wie vor auf die Lagos-Verträge und verlangt die Demission Habrés als Vorbedingung zu jeglichen Diskussionen.

Wie gesagt scheint die Entwicklung der politisch-militärischen Situation im Tschad die Position Habrés in den letzten Monaten eher noch zu stärken. Gefahr für seine Machtposition kann, meines Erachtens lediglich aus seinen eigenen Reihen kommen, durch Leute, welche seine Politik als zu versöhnlich betrachten könnten.

Erwähnenswert aus dem politischen Geschehen der letzten Tage wäre noch: Der Rückzug des tschadischen Innenminister aus dem Südschad, wo dieser seit Monaten die Bevölkerung terrorisierte und die Ernennung eines neuen Präfekten für den Moyen-Chari in der Person von Bal einer sehr dynamischen, für seine persönlichen Qualitäten allgemein anerkannte Persönlichkeit.

1.2. Nothilfe - Entwicklungshilfe

Endlich kann der Tschad wieder einmal auf eine normale Regenzeit hoffen. Bis anfangs August sind in allen Landesteilen mehr Niederschläge registriert worden, als der Jahresdurchschnittswert der letzten dreissig Jahre. Man kann also allgemein eine befriedigende bis gute Ernte erwarten, was die dieses Jahr massiv benötigte Nahrungsmittelhilfe stark reduzieren helfen sollte. Da jedoch auch heute noch stets mit pessimistischen Hypothesen geplant werden muss, um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, kann eine zuverlässige Produktions-Prognose erst gegen Ende August erstellt werden. Die jetzigen Regenfälle haben einmal mehr aufgezeigt, wie schlecht die internen Verbindungen ausgebaut sind. Die Pisten standen den ersten grossen Regen und dem intensiven Transportverkehr kaum stand, sodass schon im Juli einige Regionen nicht mehr mit Lebensmitteln beliefert werden konnten. Der tschadische Katastrophenminister rief die internationale Gemeinschaft zur Finanzierung eines "pont aérien" auf.

Besonders die letzten zwei Jahre haben bewirkt, dass auch unsere Entwicklungshilfe weiterhin von einer Dimension humanitärer Hilfe gekennzeichnet war, welche lediglich nur kleine Schritte in Richtung wirksamer, mittel- und langfristiger Entwicklungshilfe erlaubte. Diese Situation hat dann auch allmählich dazu geführt, dass fast jede in N'Djaména anwesende Organisation kaum



noch exklusiv in ihrer Haupteigenschaft tätig ist. Die Auslandshilfe steht nun vor einer neuen Phase, wo es für die vielen, humanitären Organisation auf Platz gilt, die Nothilfe bestmöglichst und intelligent mit Entwicklungshilfe zu verbinden. Dass dies nicht immer nur mit glücklicher - um nicht vom Wort unverantwortlich Gebrauch zu machen - Hand geschieht wird leider allzu oft sichtbar. So z.B. konnte ich anlässlich meines Abéché-Besuches erfahren, wie ein zum Landwirt gewordener LCSR-Administrator Maissaatgut mit der Begründung verweigerte, dass es sich um einen viel zu komplizierten Anbau handle, der das Umpflanzen bedinge und der Bauer im Ouaddai an diese Kultur ja sowieso nicht gewohnt sei (!). Solche Beispiele gäbe es unzählige. Sie zeigen auf, dass in einer Uebergangszeit zwischen Not- und Entwicklungshilfe sehr schnell, die einer Organisation gesetzten Grenzen fahrlässig überschritten werden. Zudem kann sich innerhalb dieser Organisationen kaum ein sogenanntes Projektgedächtnis bilden: zu kurz sind die Missionsverträge, zu klein ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit lokalen Leuten ("man ist oder fühlt sich unter Zeitdruck"). So kann's geschehen, dass plötzlich ein "Feeding-Centre" der LCSR nicht mehr bedient werden kann, nur weil es vor der Regenzeit nicht rechtzeitig beliefert wurde. Man scheint dann leider diesem Umstand noch unverantwortlich fatalistischer gegenüberzustehen, als dies der Tschader zu tun pflegt. Viel Stoff für Zusammenarbeits- und Koordinationsprobleme.

Wie gesagt, die Regen bis anfangs August versprechen eine gute Ernte. Es heisst also jetzt schon Massnahmen auszudenken, wie die tschadische Getreideproduktion auch einen zahlenden Abnehmer finden kann. Sind gegenüber 1985 stark verminderten Mengen wohl noch notwendig, müssen die Importe von Nahrungsmitteln zu Gunsten von lokalen Aufkäufen so weit als möglich gestoppt werden, damit der tschadische Bauer nicht auf Jahre hinaus entmutigt wird, überhaupt noch eine Mehrproduktion für den Markt herzustellen. Ein Problem: Das Geldvolumen muss dem Produktionsvolumen angepasst werden. Wenn auch der Tschad gegen Ende des Jahres mit einer guten Ernte rechnen kann, wird die Getreideproduktion einer Wirtschaft mit gering zirkulierenden Geldmenge und einem kaufkraftarmen Konsumenten gegenüberstehen. Es müssen demnach beträchtliche Geldmittel zur Verfügung gestellt werden, damit die erhoffte Ueberproduktion aufgekauft und alsdann in den noch vorhandenen Hungersgebieten verteilt werden kann. Eine solche Massnahme sollte sich zu Lasten eines PAM-Beitrages finanzieren lassen, wissen wir doch, dass die Hauptaufgabe des PAM sich auf die Verteilung der landwirtschaftlichen Ueberproduktion der nördlichen und westlichen Hemisphäre reduziert, ein Programm, welches sicher seine Existenzberechtigung hat, bis zum Moment einer normalen Inlandproduktion eines Drittweltlandes.

Die angekündigte Mini-Table-Ronde wurde Ende Juni nicht durchgeführt. Sie hätte die eigentliche Genfer-Konferenz vorbereiten sollen. In den kommenden Tagen soll jedoch der Dreijahresplan veröffentlicht werden. Er wurde anfangs August vom Ministerrat besprochen und verabschiedet. Wir werden ihn zur gegebenen Zeit aufmerksam durchlesen, kommentieren und rechtzeitig der DEH zustellen.



III. BÜKO TSCHAD

Während der Rapportperiode konnten wir zwei Missionen im Tschad begrüßen. Vom 21. - 26. April besuchte uns unser Botschafter aus Yaoundé, im Mai weilte Herr Andri Bisaz für vier Tage unter uns. Beide Kontakte waren für uns sehr nützlich und wertvoll. Ueber den Inhalt dieser Gespräche wurdenentsprechende Aktennotizen erstellt und nach Bern bzw. nach Yaoundé übermittelt, sodass ich lediglich beifügen möchte, dass solche Kontakte inskünftig, wenn irgendwie möglich, regelmässiger stattfinden sollten.

Obwohl sich vom momentanen Finanzvolumen wohl noch kein zweiter DEH-Mitarbeiter im Büro rechtfertigt, müssen wir uns z.m. baldmöglichst mit lokalem Personal verstärken können, um den Koordinatoren von seinen vielen alltäglichen, administrativen Arbeiten entlasten zu können. Auch die Kapazitäten der Buchhaltung/Verwaltung und des Sekretariats können, dieser vielen Kleinarbeiten wegen, im Moment noch nicht optimal ausgeschöpft werden. Dies soll durch die Anstellung eines Ausläufers, und später eines Chauffeur-Mechaniker langsam korrigiert werden. Diese Massnahme wird es dem Koordinatoren endlich erlauben, vermehrte Terrainbesuche zu unternehmen, an den verschiedenen, nützlichen Kommissionen regelmässiger teilzunehmen, Dokumente zu analysieren, Projekte zu studieren und entsprechende Rapporte zu verfassen. Kurz: Sie wird ihm erlauben, seine eigentliche Arbeit als Koordinator ueberhaupt erfüllen zu können.

Der Budgetantrag für die Phase II (Büko Tschad) wurde der Westafrikasektion anfangs August unterbreitet. Er beinhaltet bereits die obangeführte, erhoffte Personalverstärkung. Falls das Büro (und nicht die einzelnen Projekte) ein eventuelles Treffen der Tschadexperten zu finanzieren hätte, so müsste ein entsprechender Budgetposten (4-5000 Frs.) für die kommende Phase noch vorgesehen werden.

Im September erwarten wir die Mission von Herrn Gyger (OCDE), welche zum Hauptziel hat, "Einblick in praktische Koordinationsprobleme zu gewinnen und dadurch der DEH in ihrem eigenen Tätigkeitsbereich (bilateral und multilateral) zu ermöglichen, ihre eigene Koordinationsarbeit etwas zu überprüfen". Das Resultat dieser Mission soll ebenfalls eine Diskussionsgrundlage für das 1986-er-Koordinatorensseminar darstellen. Es erscheint mir deshalb als wichtig, dass, wenn's um Koordination der Hilfe geht, auch wir uns eingehens die Frage stellen: Wie steht's mit dem Koordinationswillen und den Koordinationsmöglichkeiten in der bilateralen, öffentlichen Schweizer-Auslandhilfe? Gibt's nicht Zweispurigkeiten, welchem den Steuerzahlen gegenüber kaum zu rechtfertigen sind? Ich möchte deshalb jetzt schon anregen, für unser Koordinatorensseminar rechtzeitig auch SKH-Leute einzubeziehen.

1. Konsularagentur

Seit anfangs März ist die Konsularagentur im Tschad eröffnet. Das erhöhte Arbeitsvolumen ist kaum spürbar, wurden die meisten Arbeiten ja schon früher erledigt und können jetzt mehrheitlich durch das Sekretariat ausgeführt werden. Hinzukommen lediglich vermehrte Repräsentationsansprüche der nun auf 104 angestiegenen



Schweizerkolonie, wie es z.B. der 1. August zeigte. Nachdem im Nominationsschreiben vom Januar 1985 klar umschrieben ist, dass mit der neuen Funktion weder Lohnerhöhung noch Repräsentationszulagen verbunden sind, hoffe ich jetzt auf einen kleinen Zustupf aus der Botschafterkasse, um die Ausgaben der 1.-August-Feier mitfinanzieren zu können.

Bei Ortsabwesenheit wird sich jedoch immer das Problem der Vakanz stellen. Ich möchte deshalb hier die zuständigen Stellen anfragen, ob nicht einem zweiten DEH-Mitarbeiter in N'Djaména (z.B. Gérard SERMET oder Régis PERRIER (?)) die Kompetenz übertragen werden kann, wenigstens die offiziellen Visa während meiner Dienstreisen und Ferien auszustellen.

2. Expertentreffen

Im Mai versandte das Büro einen Fragebogen an die DEH-Mitarbeiter im Kamerun und Tschad um festzustellen, ob der öfters geäußerte Wunsch nach einem gemeinsamen Teamtreffen zutrifft. Von den 18 versandten Fragebogen kamen lediglich deren 8 ausgefüllt zurück, sodass wir von dieser Idee abkommen. Dies schliesst jedoch nicht aus, in den kommenden Monaten oder zu Beginn 1986 ein tschadinternes Teamtreffen zu organisieren. Die vorgeschlagenen Diskussionsbeiträge sind vielfältig und interessant, und ein solches Treffen könnte in Dougia (80 km nördlich von N'Djaména) stattfinden. Mit Kopie meines Antwortschreibens an die Experten im Tschad und Kamerun wird die DEH über den eventuellen Diskussionskatalog informiert.

IV. UNSERE PROJEKTE UND AKTIONEN IM TSCHAD

1. T. 311 Tschad 3 (CFPA du Moyen-Chari)

Die Arbeitsgruppe (CFPA/DEFPA/MEADR/^{BÜKO}), welche den Vertrag und das Aktionsprogramm ab 1. März 1986 ausarbeiten soll, ist noch nicht zusammengetreten. Sie wird auch darüber zu entscheiden haben, ob, wie und welche durch die Unruhen des Südens zerstörte Zentren wiederaufgebaut werden sollen. Im Moment sind lediglich drei (Bedaya, Monkara und Mandjoua) der neun Zentren einigermaßen operationsfähig. Sollte sich die immer noch unklare Situation in den nächsten Monaten nicht sichtlich zum Positiven wenden, wäre das Ausarbeiten eines minimalen Aktionsprogramm (an DEH-Experten und Finanzen) sinnvoll und angebracht. Das Projekt kosten viel Geld, würde aber bei anhaltender Unruhesituation vieles von seinem Impact verlieren, dies abgesehen von den "actions villageoises", welche sehr intensiv, aber auch nur in limitiertem Rahmen (Region Koumra, ab September + event. Kyabé) durchgeführt werden können.

Reto Zehnder verlässt im Mai 1986 endgültig das Projekt. Der Posten eines Verwalters ist, meines Erachtens, auch im Falle eines Minimalengagements der DEH weiterzuführen, sodass schon jetzt mit der Rekrutierung eines geeigneten Nachfolgers begonnen werden muss.

Ausstehend: Brief der DEH an MEADR betreffend der Phasenverlängerung März 1985 - Februar 1986.

Betreffend der Situation im Projektumfeld verweise ich auf das Kapitel II. dieses Rapportes. Der tschadische Projektleiter erwartet die baldige Rückkehr der DEH-Experten im Projekt.



2. T. 311 Tschad 14 (Gesundheitsprojekt)

Die Kommission (MSP/Gesundheitsprojekt/BUKO), welche sich zur Aufgabe gemacht hat, den seit 1977 gültigen Vertrag des Gesundheitsprojektes für die kommenden Phasen an die Projektrealität anzupassen tagte am 28. Juni erstmals. Das Büro nahm an dieser Sitzung teil, um den Rahmen einer möglichen DEH-Verpflichtung zu zeichnen. Diesen Rahmen sehe ich wie folgt:

- Aufrechterhaltung und Ausbau unseres jetzigen Projektes (Kyabé, Bousso, Zentralspital N'Djaména, ENSPSS) unter der Bedingung, dass für Bousso sehr rasch und in Kyabé in den kommenden zwei Jahren je ein tschadischer Arzt nominiert wird. Ein in Bousso eingesetzter, tschadischer Arzt sollte für die Installation und während mindestens der nächsten Projektphase auf eine konkrete Unterstützung durch unser Gesundheitsprojektes zählen können;
- Ausbau unserer Aktivitäten an der ENSPSS (Krankenschwester/Laborantin als zusätzliches Ausbildungspersonal, vermehrte lokale Stipendien, letzteres mit unserem Willen verbunden, tschadische Ausbildungsstätten vermehrt zu unterstützen und zu fördern);
- geographische Erweiterung des Projektes nur im Zusammenhang mit einem ländlichen, integrierten Entwicklungsprojekt, wobei der Gesundheitssektor nicht dessen Einstiegssektor sein soll;
- eine vertiefte, namentlich offiziellere Beteiligung (Konzept für nationale Basis-Gesundheitspolitik) an der Gesundheitsdirektion, welche jedoch unabhängig von unserem jetzigen "Projet Santé" zu geschehen hätte.

Die eingehens genannte Kommission tagte noch zweimal und hat bis heute ihre Arbeit noch nicht abgeschlossen. Für uns gültige Schlussfolgerungen können somit nicht vor Ende Oktober erwartet werden.

Wir schon in früheren Rapporten vermerkt und während der Mission von Herrn Bisaz erläutert, ist die Rolle eines Projektleiters klarer zu umschreiben und dessen Notwendigkeit abzuklären. Die Notwendigkeit einer projektinternen Verwaltung steht ausser Frage. Hingegen können wir es uns wohl kaum erlauben, für drei medizinisch tätige Aerzte, einen Arzt als Projektleiter für Projektrepräsentativität gegenüber den Behörden/Kommissionen und allgemeine (interessante) Auskunftsstelle für ausländische Evaluations-Missionen zur Verfügung zu stellen. Es ist klar, dass eine direkte Frage nach der Notwendigkeit eines Projektleiters in unserem Projekt von tschadischer Seite mit einem JA beantwortet wird, was jedoch wohl kaum ein Argument für die Aufrechterhaltung dieses Postens sein kann. Hingegen erscheint mir richtig und wichtig, dass die Erfahrungen des jetzigen Projektleiters für den Aufbau eines nationalen, den tschadischen Verhältnissen angepassten Basis-Gesundheitswesens dem MSP zur Verfügung gestellt werden sollte.

Diese Bemerkungen stehen nicht im Zusammenhang mit den Differenzen Kändler/Jeanmaire (hier wurden bestimmt gegenseitige, inzwischen von beiden Seiten anerkannten Fehler gemacht), sondern ist ein konstruktiver Diskussionsbeitrag für die Neuorganisation unseres Gesundheitsprojektes, verbunden mit dem tschadischen Wunsch nach Verstärkung unseres Engagements an der Gesundheitsdirektion und an der ENSPSS. Ich bin ueberzeugt, dass unser Gesundheitsprojekt durch eine DEH-Krankenschwester/Laborantin an der ENSPSS, einem



Posten, der den Formationscharakter unseres Projektes unterstreichen soll, betreut werden kann. Was die technischen Aspekte und das Aktionsprogramm des "Projet santé" betreffen, würden diese innerhalb der Expertenequipe, basiert auf den nationalen Richtlinien und Direktiven des MSP, festgelegt.

Das Projekt vom personellen gesehen:

Posten in Kyabé, HC N'Djaména und an der ENSPSS, verstärkt durch mindestens einer zusätzlichen Ausbilderin.

Unabhängig vom jetzigen Gesundheitsprojekt befürworte ich die Verstärkung der Gesundheitsdirektion durch einen "Conseiller en santé publique" (Kaliber: Jeanmaire, Schubarth etc.)

Bis zu ihrer Abreise in die Ferien haben sich Herr und Frau Jeanmaire noch nicht über eine Vertragsverlängerung geäußert.

Was die Posten Kvaké betreffen, werden die Kuchler bestimmt schon in Bern konkrete Vorschläge unterbreitet haben, wie die Pflichtenhefte (insbes. nach dem Mutterschaftsurlaub) der neuen Realität angepasst werden können.

3. T. 311 Tschad 17 (ENS/INSE .. CRFC)

Ich füge absichtlich "CRFC" bei, ist es doch eine der markantesten Schlussfolgerungen der Mission Maurer, die jetzige Ausbildung der Conseillers Pédagogiques à Orientation Pratique in eine tschadische Schulrealität einzugliedern. Die Notwendigkeit eines zweiten DEH-Experten im Projekt scheint somit auch auf der Hand zu liegen, und die Bereitschaft Frau SERMET für diesen Posten kann als glücklichen Zufall und die bestmögliche Lösung bezeichnet werden.

In Sachen Projektentwicklung, Mission Maurer, Zukunft des Projektes und zweiten Experten zirkulierten in den letzten Wochen diverse Informationen, Stellungnahmen und Korrespondenzen, sodass sich hier ein ausführlicher Kommentar erübrigt.

4. T. 311 Tschad 25 (DEFPA)

Ein Budgetvorschlag für die nächste DEFPA-Phase, sowie die Unterbreitung eines neuen Projektes (Recyclage des Cadres de l'Agriculture de la Zone sahélienne, event. t. 311 Tschad 27) wurden der DEH zugestellt, mit Herrn Bisaz im Mai auf Platz und zwischen der Herren de Pourtalès und Perrier im Juni in Bern eingehend diskutiert.

Sobald nun das O.K. aus Bern eintrifft, sind dem MEADR gegenüber unsere Bedingungen für eine Weiterführung bzw. den Beginn unserer Projekte klar zu stellen. So müssen wir vorgängig die Zusicherung erhalten, dass für beide Projekte kompetentes, motiviertes und permanentes, tschadisches Personal zur Verfügung steht, wobei uns für dessen Nomination (zum mindestens) ein Mitspracherecht eingeräumt werden muss. Zudem muss dem MEADR erneut erklärt werden, was wir mit unserem "Appui à la DEFPA" und dem Posten eines "Conseiller technique" anstreben. Es geht einfach nicht, dass ein Direktor seinen Beträger kaum mehr konsultiert, dass unausgereifte, schlecht präsentierte DEFPA-Projekte ohne Kenntnis Perriers an verschiedene Organisationen gleichzeitig weitergeleitet werden und dass Projekte, für welche schon ein Finanzierungsinteresse angekündigt wurde, an andere, mögliche Geldgeber kommentarlos unterbreitet werden (z.B. Projet de recyclage). Zudem wird Perrier über Personalmutationen kaum und wenn einmal, dann meistens indirekt informiert.



Kurz gesagt: Wir müssen unseren Partner zu verstehen machen, dass wir nicht mehr gewillt sind - falls nicht eine radikale Mentalitätsänderung eintritt - mit dem jetzigen DEFPA-Direktoren weiterzumachen. Die Zeitem im Tschad haben auch evoluiert, die Verwaltung hat sich in den letzten Monaten merklich restrukturiert, die Anforderungen Habrés an seine Beamten sind klar formuliert, sodass wir, im Sinne einer erhöhten Wirksamkeit unserer Hilfe, unsererseits Schritte unternehmen müssen und unmotivierte, inkompetente tschadische Projektmitarbeiter inskünftig nicht mehr tatenlos akzeptieren. Wir müssen (dies gilt auch für die andern Projekte) beginnen, einen Schlusstrich unter eine Zeit zu ziehen, wo es angebracht und verständlich war, öfters Geduld und Verständnis für Unmotiviertheit und Inkompetenz unserer Mitarbeiter zu zeigen. Unsere Projekte mit dem MEADR sind, auch im Vergleich mit anderen Organisationen gewichtig: Appui DEFPA, Projet de recyclage, CFPA, Saatgutlieferungen und weitere Perspektiven im Zusammenhang mit dem Nothilfekredit (z.B. Subventionen für landwirtschaftliches Material etc.).

Abschliessend noch eine Bemerkung zu Abakar YOUNOUS, welchen wir seit mehrerer Jahren ausbilden und welcher (so seine Verpflichtung bei Studienbeginn) in die DEFPA reintegriert werden soll. Bis heute hat sich Abakar Younous immer noch nicht in N'Djaména gemeldet. Zudem ist seit Juni 1984 niemand mehr im Büro vorstellig geworden, um die Familienzulagen (CFA 24.000) einzukassieren. Es scheint mir, dass die DEH zu viel in Abakar Younous "investiert" hat, um diesem Fall einfach freien Lauf zu lassen. Falls sich, wie vermutet wird, Herr Abakar Younous nicht bei der DEFPA zurückmeldet und sich irgendwo in der Privatindustrie niederlässt, ist eine Studiengeldrückforderung angebracht.

5. T. 311 Tschad 26 (Nothilfe Sahel)

1. Centres Nutritionnels (MASPF-001/85)

Entgegen unserer Erwartung wurden durch die Direction des Affaires Sociales bis heute August lediglich 15 von 20 Zentren eröffnet, davon deren 8 in N'Djaména. Somit wurde eine projektinterne Reserve von rund 3.500.000 CFA (Stand: August) geschaffen. Eine eventuelle Verwendung dieser Reserve für die Zentren wird unsererseits einer genauen Ueberprüfung benötigen, wobei der Dringlichkeitscharakter einer ausserhalb des jetzigen Arrangements finanzierten Aktion stichhaltig bewiesen werden muss. Obwohl technisch-organisatorische Ungereimheiten festgestellt wurden, will dies nicht heissen, dass in den 15 Zentren schlechte Arbeit geleistet wurde. Jedoch sind unsere Verpflichtungen klar definiert: Finanzierung von 20 Zentren, sofern sie vom 1. Januar bis 31. Dezember 1985 funktionieren. Eine Weiterführung unserer Beteiligung ab 1. Januar 1986 ist nicht sinnvoll. Ab diesem Zeitpunkt sollte sich die UNICEF wiederum vermehrt für diese Zentren engagieren, wie wir dies schon bei der Vertragsunterzeichnung im Februar 1985 forderten.

Wie schon mit Herrn Bisaz besprochen, werden wir aus dem MASPF-Kredit nötigenfalls einen angemessenen Betriebsmittelkredit für die Foyers Féminins zur Verfügung stellen, wobei dieser Betrag in einer ersten Phase nicht CFA 750.000 übersteigen wird.

2. Groupement villageois de Holloum (MRN-002/85)

Seit der Materiallieferung im Mai, konnte ich Holloum nicht mehr besuchen. Vorerst einmal der Arbeitsueberlastung, dann auch der



vielen Regen wegen, welche einen Zugang zum Dorf recht schwierig gestalten. Das Groupement wird jedoch durch einen ortsansässigen ONDR-Mann betreut und regelmässige Besuche der Holloum-Leute in der Hauptstadt lassen auf eine erfreuliche Realisierung dieser Aktion hoffen.

3. Saatgutlieferungen (MEADR-003/85)

Hier handelt es sich um eine Notaktion mit einem wohl unerwarteten Impakt. Die Aktion konnte mit guter Koordination zwischen MEADR/FAO/USAID/Coopération française/DDA durchgeführt werden. Probleme entstanden namentlich durch ein sehr spätes O.K. der Amerikaner fuer den Transport von Dakar nach N'Djaména, welche die Kosten dieser Operation stark erhöhten und durch den unverständlichen Entscheid der Franzosen, lediglich 32 der 52 t per Flugzeug von Bamako nach N'Djaména zu transportieren. Die restlichen 20 t trafen mit viel Schwierigkeiten (Unfall in der Region Masakory und äusserst schlechte Strassen) am 12. August in N'Djaména ein. Sie werden nun rasch möglichst nach Lai transportiert, wo sie durch Multiplikation als Saatgutreserve (700 t) für die kommende Kampagne dienen wird.

Die Beteiligung an dieser Saatgutaktion ist von verschiedenen Blickwinkeln her betrachtet, als interessant und sehr wertvoll zu bezeichnen:

- 1) Die im Tschad verteilten rund 500 t Saatgut, sollten es erlauben, eine Produktion von 15-20.000 t zu erzielen, was immerhin rund 12 % der diesjährigen Nahrungsmittelhilfe aus dem Ausland entspricht.
- 2) Bei einer rigorosen Verwaltung der Aktion durch SODELAC, OMVSD, und ONDR, können dieses Jahr erhebliche Saatgutreserven in lokalen, dezentralisierten Saatgutbanken und beim Bauern erstellt werden. Mit der zu erwartenden, guten Getreideproduktion, verbunden mit einer peinlich genauen Verwaltung, wird es das MEADR recht schwierig haben, stichhaltige Gründe für zusätzliche Saatgutlieferungen für die kommenden Kampagnen vorzubringen.

Diese zwei Dimensionen unserer Aktion, wo Nothilfe mit mittelfristiger Entwicklungshilfe verbunden wurde, solltenm eines Erachtens noch eine dritte miteinbeziehen. Wie schon im zweiten Teil des vorliegenden Rapportes erwähnt, gilt es nun in der tschadischen, geldarmen Wirtschaft, das Geldvolumen dem Produktionsvolumen anzupassen. Es müssen also Wege gefunden werden, wie die lokale Produktion dem Bauern abgekauft werden kann. Auch wenn die jetzige Regenzeit eine gute Ernte verspricht, wird die Hungersnot in bestimmten Regionen des Landes auch nächstes Jahr noch nicht gemeistert sein. Die Nahrungsmittelhilfe des kommenden Jahres sollte sich jedoch zuerst und vorwiegend auf der Innlandproduktion basieren. Vermehrt sollten lokale Aufkäufe zu Lasten einer Beteiligung am PAM, welches ja lediglich Nahrungsmittel importiert und somit den Inlandmarkt konkurrenziert, finanziert werden.

Es gilt einmal, die ersten Produktionszahlen abzuwarten. Dies soll jedoch nicht ausschliessen, uns schon jetzt Gedanken über eine mögliche Beteiligung an dieser dritten Dimension unserer jetzigen Saatgutaktion zu machen.



4. Mögliche Aktionen

4.1. Subvention von landwirtschaftlichem Material

Man weiss, dass in weiten Teilen des Südens das landwirtschaftliche Material erneuert werden muss. ONDR und MEADR machen sich jetzt schon Sorgen, wie diese notwendige Investition finanziert werden kann. Hier ginge es darum - voraussichtlich mit anderen Organisationen - die Differenz zwischen: Kaufpreis ONDR Grenze Tchad und dem durch die Regierung festgelegten, subventionierten Preis an den Bauern zu finanzieren. Am Beispiel eines Pfluges aufgezeigt: Kaufpreis = CFA 37.000 - 40.000 / Verkaufspreis an den Bauern = CFA 25.000 / zu finanzierende Subvention = CFA 12.000 - 15.000.

Wir werden die DEH zu einem späteren Zeitpunkt einen konkreten, budgetierten Vorschlag unterbreiten. Die Aktion ist für die Monate November und Dezember 1985 geplant und sieht die Verteilung von 6.000 Pflügen vor.

4.2. Cellule de Gestion de l'aide alimentaire pour le développement (Ministère du Plan)

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben aufgezeigt, wie wichtig es (geworden) ist, die Nahrungsmittelhilfe mit der Realisierung von örtlichen (Klein-)Entwicklungsprojekten zu verbinden. Weil diese Vorhaben oft anarchistisch und/oder mit technischen Mängeln ausgeführt werden, sah sich die Regierung zur Bildung eines entsprechenden Instrumentes im Planungsministerium veranlasst. In der gebildeten "Cellule de gestion" sind Techniker aus allen Ministerien vertreten. Es handelt sich um ein Programm, welches sich bestimmt über zwei/drei Jahre hinausziehen wird. Wie an Herrn de Pourtalès bereits telephonisch mitgeteilt, könnte eine erste Phase (Installation und Betriebsmittel für erstes Jahr) über den Notkredit Sahel 8, die kommenden zwei Jahre (Betriebsmittel) durch "Actions ponctuelles" finanziert werden. Sobald wir im Besitze konkreter Projektunterlagen vom MPRN sind, werden wir diese hier eingehend prüfen und der DEH gegebenenfalls zur Finanzierung vorschlagen. Max. Budget für drei Jahre Frs. 120.000.-

4.3. Beteiligung am Wiederaufbauprogramm FED/TP

Die Anfrage des Ministeriums für öffentliche Bauten um eine DEH-Beteiligung (Ausbildung der Arbeiter) innerhalb eines FED-Wiederaufbauprogrammes war Gegenstand unseres Schreibens vom 30. April 1985 (no. 183/85) und wurde mit Herrn Bisaz diskutiert. Wie festgelegt, könnte die DEH die Kosten fuer die Beschaffung des Ausbildungsmaterial finanzieren, sofern sich der FED zur Finanzierung der eingestellten Arbeiter durchringen kann. Das Dossier ist noch immer hängig und wir werden die DEH rechtzeitig über den neusten Stand des Projektes unterrichten.

Zu diesem Kapitel ganz allgemein: Die möglichen Aktionen 4.1. - 4.3. betrachte ich auch als Prioritätenreihenfolge. Es handelt sich hier vorläufig noch um Projektideen, welche zu gegebener Zeit dokumentiert und kommentiert der DEH unterbreitet werden.

5. Actions ponctuelles (I.N.S.H.)

Eine Bauverzögerung bewirkt, dass die Arbeiten erst im September abgeschlossen werden können. Die Gesamtabrechnung dieser Aktion wird anschliessend erstellt und nach Bern geschickt.



7. Wiederaufbau/Renovation HC in N'Djaména

Nachdem die FENU-Mission im Mai in N'Djaména weilte, hat sich auch eine separate Studie (event. durch DEH finanziert) erübrigt. Eine mögliche Beteiligung der Schweiz an der Gesamtrenovation soll somit im Einklang mit anderen Geldgebern und nach genauer Kenntnis des Dossiers diskutiert werden.

Der vom FENU vorgeschlagene Um- und Wiederaufbau des Zentral-spitales scheint leider zu einem Riesenprojekt zu werden. So spricht man von Kosten (8-12 Mio. \$), welche die bisher interessierten Geldgeber, so-wohl auch-die DEH, nicht wenig schockieren werden.

Eine mögliche Schweizer-Beteiligung an diesem Vorhaben hätte auf alle Fälle unabhängig von jeglichem z.Z. im Tschad laufenden Projekt zu geschehen.

8. Das SKH im Tschad

Ohne auf die konkreten Aktionen des SKH, welche im Tschad auf ein sehr gutes Echo stossen und oft nebst Nothilfecharakter auch eine starke Dimension Entwicklungshilfe in sich bergen (z.B.: Nahrungsmittel-Verteilzentren: eine Struktur im Landesinnern, welche in Normalzeiten vom Office National des Céréales - ONC - übernommen werden kann), zu sprechen zu kommen, möchte ich hier auf ein spezifisches Koordinationsproblem aufmerksam machen. Es ist wohl auch für unsere Partnern nicht leicht verständlich, dass die schweizerische, bilaterale Auslandhilfe nicht einmal im administrativen Bereich einheitlich vertreten ist und wird. Anlässlich seines letzten Besuches äusserte sich auch Herr Botschafter Rial zu Gunsten einer konkreteren Koordination der SKH- und DEH-Aktionen. Es scheint mir nur normal (auch dem schweiz. Steuerzahler) und angebracht, dass das SKH von permanenten DEH-Strukturen in einem Einsatzland profitieren soll, und dass seine Aktionen (z.m. was das Administrative anbelangt) mit denjenigen der DEH verbunden werden.

Wie das Beispiel "Tschad" jedoch aufzeigt, klappt die Zusammenarbeit DEH-Team - SKH-Team bestens, doch würde es der Sache bestimmt nicht schaden, wenn dieser Umstand auch in Bern mit mehr Allgemeingültigkeit officialisiert würde.

9. SWISSAID im Tschad

Die SWISSAID-Projekte stehen in den nächsten Wochen vor einer neuen Entscheidungsphase. Das Ouaddai-Projekt steigt in seine dritte Aktionsphase, wobei die Miteinbeziehung des IUED Genf an der Entwicklung des Projektes eine interessante Dimension darstellt, das Schulhausbauprogramm schreitet, nach sehr erfolgreichen Musterbauten, in seine eigentliche Aktionsphase, und im "Problemprojekt" CFPA werden bald einmal Entscheide über Möglichkeiten und Inhalt einer künftigen, realistischen Zusammenarbeit geführt werden. Noch haben wir keine Kenntnis der Schlussfolgerungen der Studie INADES-FROMATION über die CFPA du Mayo-Kebbi.

Zwischen dem Koordinatoren der SWISSAID und unserem Büro finden regelmässige, befruchtende Konsultationen statt. René Schärer erweist sich als sehr kluger und geschickter SWISSAID-Mitarbeiter im Tschad.

V. PERSONAL (t. 441.1 Tschad)

In einem Schreiben an die Tschad-Experten bat ich diese, inskünftig darauf zu achten, dass Ferien und Projektabwesenheiten so koordiniert und abgesprochen werden, dass nicht sämtliche Experten eines Projektes gleichzeitig abwesend sind. Dies geschah dieses Jahr - teils verständlich wegen momentanen, persönlichen Zwängen oder spezifischer Projektsituation - sollte jedoch inskünftig, wenn irgendwie möglich, vermieden werden.

Unser Anliegen stiess nicht auf allseitig, glückliches Echo, doch bin ich überzeugt, dass der Aufruf richtig ist und nichts umwerfendes von den Experten verlangt. Zudem ist auch zu berücksichtigen, dass Ehepartner mit zwei Expertenverträgen, sich wie zwei Experten eines Projektes zu verhalten haben. Ich befürworte die Expertenverträge zu Lasten der sogenannten Zusatzverträge, wobei jedoch eine entsprechend erhöhte Verantwortung des Experten dem Projekt gegenüber abverlangt werden darf und muss. Dies ist vielleicht auch an der Personalsektion vermehrt an Ehepaar mit zwei Expertenverträge mitzuteilen.

VI. PERSPEKTIVEN

- Seminar und DEH-Aufenthalt (26.-30. August)
- Mission Gyger (OCDE) - 23.-29. September 1985
- Vorbereitung eines Diskussionsbeitrages für das Koordinatoren-Seminar Sommer 1986
- Kommentare und Anregungen zum Sahel-Nothilfekredit
- Vorbereitung für ein event. Treffen der DEH-Mitarbeiter im Tschad
- Aktionsprogramme und/oder Vertragsverhandlungen: CFPA, Santé, DEFPA, Projet de recyclage, INSE/ENS/CRFC
- Ausarbeitung einer Strategie betreffend der, durch unsere tschadischen Partner zu erfüllenden Bedingungen in einem DEH-Projekt
- Vorstudie fuer ein integriertes ländliches Projekt in der Sahelzone
- Kontakte mit Entwicklungsorganisationen auf Platz und dem Planungsministerium betr. Koordination der Hilfe

Ich benutze die Gelegenheit, meinen Mitarbeitern in Bern meinen herzlichsten Dank für die gute Zusammenarbeit auszusprechen und den Lesern dieses Rapportes ganz allgemein meine besten Grüsse zu übermitteln.


ROLAND ANHORN